

gegründet von Dr. A. S. S. P. S.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
20. Juni 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 M., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 M. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 M. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 M. Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daresalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegen genommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zeitung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmahliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke Berlin Alexanderstr.

Jahr-
gang X.

No. 46.

Kolonialschriften und Klein- sedler.

In der Geschichte der „Hansa-Kolonie“ in Südbrazilien sind bis jetzt wenig Ruhmesdaten enthalten. Vor allem hat ihr Vater Dr. Scharlach wenig Ehre damit eingelegt. Es giebt kaum noch Tageszeitungen und periodische Zeitschriften, die sich nicht mit diesem verunglückten Versuch deutscher Kolonisation im Auslande befaßt haben. Es ist eine bekannte Materie, weshalb wir auch darauf verzichten können, die unglückseligen Verhältnisse in der Hanjakolonie in der Breite zu erörtern.

Was uns hier interessiert, ist lediglich die Tatsache, daß jetzt vor einem Jahr 22 Hanjakolonisten im Auftrage von 78 Käufern eine Witzschrift an das deutsche Auswärtige Amt gerichtet haben, um freies Land in Deutschost- oder Deutsch-Südwestafrika zu erhalten. Das Auswärtige Amt hat abgelehnt, und wie „Der Deutsche“ schreibt, nicht auf direktem Wege, sondern durch den „Deutschen Hanjaboten“, das Monatsblatt jener Gesellschaft, die deutsche Arbeitskraft in Brasilien so schlecht belohnt hat.

Sicherlich wäre es besser gewesen, man hätte den Witzstellern die Abgabe durch das deutsche Konsulat, als die zuständige Behörde erteilt. Die Bille hätte dann vielleicht nicht so bitter geschmeckt.

Aber woher kommt es, daß Leute, die einmal schon in fernen Landen so schlechte Erfahrungen gemacht hatten, die Absicht zu erkennen geben, in einer verhältnismäßig noch jungen Kolonie aufs Neue ihr Glück zu versuchen. Liegt da nicht die Annahme nahe, daß den Anstoß zu jener Witzschrift Leute gegeben haben, die entweder über die für Kleinsiedler in Betracht kommenden ostafrikanischen Kulturverhältnisse herzlich wenig unterrichtet, oder Kolonial-Enthusiasten sind, die in solchen Dingen zu einem übertriebenen Optimismus neigen.

Die Kolonialregierung hat im Allgemeinen alles getan — was ihr noch obendrein falsch ausgelegt wurde —, um Leute mit einem bescheidenen Kapital davon abzuhalten, die Region der unzufriedenen Kleinansiedler noch zu verstärken.

So wurde in der Doffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß am Kilimandjaro und Meru infolge der starken Nachfrage nach Farmen bereits Landknappheit eingetreten sei, ferner daß der Umfang des noch zu erwerbenden wirklich kulturfähigen Gebietes an den beiden ehemaligen Vulkanen in der Heimat und auch im Schutzgebiet erheblich überschätzt werde.

Dr. Th. Förster hat allerdings versucht, diese Auffassung der Regierung in der Deutschen Kolonialzeitung zu entkräften, mit dem Hinweis darauf, daß innerhalb der bereits vorhandenen Besitzungen noch weite Strecken der Kultivierung und Bebauung zugänglich gemacht werden könnten. Damit mag Dr. Förster Recht haben, doch ändert dies nichts an der Tatsache, daß von neuen Ansiedlern zurzeit in dieser Gegend kein brauchbares Land mehr von der Regierung erworben werden kann. Oder denkt Herr Dr. Förster gar an die Expropriation in Fällen, wo die Brache einen bestimmten Prozentsatz des Besitzums ausmacht?

Wenn ein junger Mann in der Deutschen Kolonialzeitung den Aufsatz von Dr. Th. Förster: „In der Werkstatt alter Vulkanen“ liest, ist es nicht zu verwundern, wenn er auf den Gedanken kommt, in diesem Ansiedler-Edorado sein Zelt aufzuschlagen. —

Auch über die Frage, welche Kulturen die größte Rentabilität versprechen, hat man in der Heimat sehr oft eine völlig schiefe Ansicht, obwohl auch da von der Regierung an der Hand übersichtlicher Statistiken gezeigt wurde, inwieweit man sich Hoffnungen hingeben darf oder nicht.

Vor allem ist es der Kaffeebau, über den man sehr oft falschen Vorstellungen begegnet, indem man außer Acht läßt, daß in den einzelnen Produktionsgebieten die Produktionsbedingungen völlig von einander abweichen. Man denkt nicht daran, daß die Kaffeeproduktion in Usambara sehr wohl unrentabel sein kann, während sie sich am Abhang des Kilimandjaro bezahlt macht.

Hier sollte in der Doffentlichkeit vielmehr auf des Material hingewiesen werden, das der Jahresbericht über Deutsch-Ostafrika (1906/07) und die Berichte über Handel und Industrie (Deutsch-Ostafrika als Ein-

und Auslandmarkt) bieten. Und das namentlich gegenüber Broschüren, die vielleicht von alten Praktikern geschrieben sind, aber in denen man unterlassen hat, in Kulturfragen in erforderlicher Weise zu differenzieren.

So kann bei unbefangenen Gemütern eine völlig falsche Vorstellung hervorgerufen werden, wenn Dr. Phil. Heinrich in einer jüngst erschienenen Broschüre „Kolonialwirtschaftliche Aufgaben des deutschen Kaufmanns“ schreibt:

Nach der ostafrikanische Kaffeebau wäre sehr wohl zu halten, wenn Kleinwirtschaften nach anständigen Grundstücken in Anlehnung an die Aufbereitungsanstalten gefördert würden. Hier ist ein weites Feld für den deutschen Kaufmann, der, vielleicht wohlvertraut mit dem Kaffeebau Amerikas, die Sache richtig an griffe. Will man in Ostafrika auf Siedelung durch Weiße ausgehen, so sei es gerade für den Klein-Kaffeebau, der ja auch einen wichtigen Faktor bei den Deutschen Südbraziliens bildet. Arabischen Kaffee sollte man in Ostafrika nicht unter 450 Metern Meereshöhe anpflanzen, und in dieser Höhenlage verlieren die Tropen bereits ihren die Gesundheit des Weißen ernstlich gefährdenden Charakter.“

Der Verfasser stellt allerdings hier fest, daß in Deutsch-Ostafrika nicht allenthalben Kaffee angebaut werden kann, eine Meereshöhe von 450 Meter ist für ihn conditio sine qua non. Doch ist diese Einschränkung der Kaffeepflanzenmöglichkeit noch nicht geeignet, diese in ihrem vollen Umfang erkennen zu lassen. Denn in Usambara ist der Kaffeebau, soviel wir wissen, allgemein in einer Meereshöhe von 450 m und mehr erfolgt, ohne rentabel zu sein.

Das ist nur eine von den vielen Unrichtigkeiten, denen man in kolonialen Schriften oder Zeitungsartikeln der öfteren begegnet. Sie dürfen nicht unterschätzt werden, da namentlich durch ihre Häufung bei unternehmungslustigen Leuten in der Heimat folgenschwere Entschlüsse hervorgerufen werden können.

Deshalb wäre es sehr zu begrüßen, wenn in der Kolonialliteratur das sorgsam von den Behörden zusammengetragene und verarbeitete statistische Material mehr wie feither Berücksichtigung fände.

Für die Erkennung der ostafrikanischen Handels- und Produktionsverhältnisse ist der weit über 100 Seiten starke Band 11 der Berichte über Handel und Industrie, den wir schon oben erwähnten, eine wertvolle Fundgrube.

Aus unserer Kolonie.

Gewichtszoll statt Wertzoll.

Die Zollverordnung für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet sah in Ziffer 16 des Tarifs V. für un bearbeitetes Holz einen Ausfuhrzoll von 10% des Wertes im Ausfuhrhafen, für bearbeitetes einen solchen von 5% vor. Die Wertfestsetzung begegnet jedoch in mehrfacher Hinsicht Schwierigkeiten. Das Holz muß zu diesem Zwecke an der Zollstelle nochmals bewegt werden, wodurch nicht unerhebliche Mehrkosten entstehen und der Ertrag naturgemäß geschmälert wird. Andererseits ist die Verwertbarkeit der verschiedenen ostafrikanischen Hölzer noch nicht genügend bekannt, um daraus für die Preisbestimmung bei einem etwaigen Masseneport Schlüsse zu ziehen. Es empfahl sich daher an Stelle der Wertzölle lediglich einen Gewichtszoll, und zwar mit Bemessung des Holzes nach Festmetern (0,8 Festmeter = 1 Raummeter) einzuführen und von einer weiteren Klassifizierung der verschiedenen Holzarten, als sie in der neuen Verordnung vorgesehen, Abstand zu nehmen.

Eine Aenderung dieser Zollsätze muß bis zur endgültigen Wertfestsetzung bezüglich der einzelnen Holzarten vorbehalten bleiben. Diese wird aber erst dann möglich sein, wenn die Hölzer sich in Europa einen bestimmten dauernden Markt erworben haben werden.

In dieser Maßnahme dürfte vorher erst eine Vereinfachung unseres ostafrikanischen Zollwesens zu erfolgen sein. Die Zollverwaltung weist mit Recht darauf hin, daß man erst dann an eine Klassifizierung der Holzarten herangehen kann, wenn die Hölzer sich in Europa auf dem Markt eine dauernde Position geschaffen haben. Indessen scheint es uns nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit eine Klassifizierung notwendig wird, da die in

der Gründung begriffene Usambara-Holzportgesellschaft demnächst mit der Ausbeutung der von ihr gekauften Waldbestände, Usambara beginnen wird. In dem Prospekt der Gesellschaft, den wir schon einmal unter „Koloniale Volkswirtschaft“ auszugsweise wiedergaben, waren eine Reihe von Gutachten von Theoretikern und Praktikern aus dem Holzhandel über die Marktfähigkeit der einzelnen Hölzer niedergelegt. Da man danach also schon genau zu wissen scheint, welche Hölzer für die Ausfuhr und somit für den europäischen Markt in Betracht kommen, so ist in gewissen Sinne, wenn auch nur in Umrisse, schon die Grundlage für eine eventuelle Klassifizierung gegeben.

Major Johannes.

Die kolonialpolitische Korrespondenz berichtet schon wieder einmal im Brustton der Ueberzeugung, daß die Verdienste eines alten bewährten Afrikaners nicht genügend gewürdigt worden seien, und daß man diesen lang- und klanglos aus dem Kolonialdienst ausscheiden lasse. Es handelt sich um Major Johannes. Die Korrespondenz schreibt, Major Johannes wird nicht mehr in den Dienst der Kolonie zurückkehren und leistet sich dabei in der Anerkennung der Verdienste des Offiziers Uebersehenslichkeiten, die sich rich dem einfachen Wesen des ohne Frage verdienstvollen Offiziers wenig entsprechen.

Außerdem ist es, wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, absolut unrichtig, daß Major Johannes nicht wieder hieher zurückkehrt, er wird sich vielmehr nach Ablauf seines Heimaturlaubes wieder in die Kolonie begeben.

Bagamojo. Die Besetzung des Bezirksamtes Bagamojo. Die Hamburger Nachrichten schreiben, daß Bezirksamt Geo A. Schmidt wieder in den Reichsdienst treten werde. Er sei bereits für das Bezirksamt Bagamojo auserselzen. Nach einem Hinweis auf die Streitigkeiten, die Schmidt s. Zt. mit der Togoer Mission hatte, schreibt das Blatt dann weiter:

„Unseres Erachtens wäre Herr Schmidt in erster Linie für einen wirtschaftlich noch in den Anfängen stehenden Bezirk des Inneren besonders geeignet, zumal da Herr Schmidt bekanntlich von Hause aus Landrat ist und eine reiche tropische Erfahrung hat. Aber noch eine Frage: Warum sendet man Herrn Schmidt, wenn man ihn, wie die neue Aufnahme in den Reichsdienst beweist, für tüchtig und hervorragend hält, nicht wieder nach Togo, das er genau kennt, und wo die hohen Ausfuhrzahlen des Bezirks Atakpame beweisen, daß Herr Schmidt dort der rechte Mann gewesen ist?“

Wir erfahren hierzu aus zuverlässiger Quelle, daß über die Besetzung des Bezirksamtes Bagamojo noch kein definitiver Entschluß getroffen ist. An dem von den „S. N.“ verbreiteten Bericht ist nur so viel wahr, daß auch Herr Geo A. Schmidt sich neben anderen Herren um die Bezirksamtsstelle beworben hat.

Wenn die „S. N.“ übrigens behaupten, daß die Praxis verkehrt sei, einen Mann, der sich in einem Schutzgebiet bewährt habe, hinterher in ein anderes zu schicken, so ist das nicht ohne weiteres einzusehen. Denn einmal dient der Aufenthalt in mehreren Kolonien zur Erweiterung des kolonialen Geschäftskreises und dann erscheint es nicht ausgeschlossen, daß sich die Erfahrungen, die in dem alten Wirkungsbereich gewonnen wurden, zum Vorteil des neuen verwerten lassen.

Moschi. Die Kilimandjaro-Plantungsgesellschaft erhielt s. Zt. durch die Regierung 2000 ha Land zugesprochen. Jetzt bringt die Gesellschaft über diese Landpachtung folgende Mitteilung in ihrem letzten Jahresbericht: „Während wir 1000 ha zu den alten Bedingungen (1/10 Rp. Pacht pro ha und Jahr mit dem Vorkaufrecht für Rp. 2 pro ha erhielt, mußten wir für die zweiten 1000 ha pro ha und Jahr 1/5 Rp. an Pacht bewilligen und der Kaufpreis des Landes wurde auf 5 Rp. pro ha erhöht. Von diesen 1000 ha wurden uns zunächst 550 ha am Kitafu überwiesen, der Rest wurde uns am Wau zugesagt. Alle diese Grundstücke liegen unweit Kibohöhe. Weiteres Land sollen wir bei Kibohöhe nicht erhalten, dagegen hat uns das Bezirksamt am Wau (zwischen Kibohöhe und Moschi) weitere 1000 bis 2000 ha nach erfolgter Waldregulierung in Aussicht gestellt!“

Danach scheint noch eine weitere Entwicklung der Gesellschaft bevorzustehen.

Uebertretungen 8 Angeklagte mit zusammen 4 Tagen Kette, 4 körperlichen Züchtigungen und 1 Geldstrafe.

Koloniale Volkswirtschaft.

Indi-Plantagen der Gesellschaft „Südküste.“
Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht über die Indiplantagen der Gesellschaft entnehmen wir folgendes: Plantage Naitivi. Areal: 529 ha. Bei Eintritt der Regenzeit (November 1906) standen auf Naitivi etwa 300 ha pflanzfertiges Land zur Verfügung, auf dem bis April 1907 350 000 Agavenschößlinge und 60 000 aus Bulbillen gezogene Pflanzen, sowie 106 000 Kautschukbäumchen (Manihot Glacioides) ausgepflanzt, außerdem Saatbeete für Sisal und Kautschuk für die Pflanzperiode 1907/08 angelegt wurden.

Außer den notwendigen Reinigungsarbeiten der Schläge wurden in der Trockenzeit weitere 100 ha Land gerodet, aufgeräumt, gebrannt und abgesteckt, sodas bei Eintritt der Regenzeit im November 1907 die Pflanzfähigkeit fortgesetzt werden konnte. Zunächst wurden die durch eine Überschwemmung ersoffenen etwa 15 000 Agaven, sowie die im Laufe der Zeit entstandenen Fehlstellen in den Agavenbeständen ersetzt, ebenso die Kautschukbaumbestände, welche durch die Wildschweine erheblichen Schaden erlitten hatten, vervollständigt.

Mitte März 1908 hat Naitivi den vorgesehenen Bestand von einer halben Million Agaven und reichlich 100 000 Kautschukbäumen erreicht. Diese Plantage ist also dem Wirtschaftsplan gemäß fertig.

Plantage Kiduni. Auf dem zu Beginn der Regenzeit 1906/07 pflanzfertigen Gelände wurden 60 000 Agavenschößlinge und 140 000 aus Bulbillen gezogene Agaven, ferner zu den 5000 vorhandenen noch 25 000 neue Kautschukbäume ausgepflanzt. Außerdem wurden Saatbeete angelegt.

In der folgenden Trockenzeit wurde die Beamtenwohnung, sowie die nötigen Wirtschaftsgebäude und eine Anzahl Eingeborenenhütten errichtet; außerdem weiteres Land für die Pflanzperiode 1907/08 vorbereitet. Gleichzeitig mußte Kiduni von seinen zahlreichen Arbeitern die nötigen Leute zur Fertigstellung der 4600 m langen Eisenbahntrasse von Kiduni bis zur Verladestelle Vichwajwa abgeben, ebenso das Ausladen der in Vichwajwa zu landenden Eisenbahnmaterialien vornehmen. Unter Leitung zweier Beamten verlegte dann eine hierzu ausgesuchte Mannschaft das Bahngleis bis Kiduni; zu Ende des Jahres konnte diese Strecke vollständig befahren werden. Mit Eintritt der Regenzeit wurden dann die Pflanzarbeiten aufgenommen und dermaßen gefördert, daß Mitte März 450 000 Agaven und 75 000 Manihot im Boden waren.

Plantage Majani. Um bei dem anfänglich geringen Beamtenstande die Kräfte nicht unnötig zu zersplittern, wurde auf Majani die Tätigkeit erst im Sommer 1907 aufgenommen. Es wurden die üblichen Rodungsarbeiten ausgeführt, die gerade auf dieser Plantage besonders schwierig waren, da es sich teilweise um sehr dichten Waldbestand handelte. Außerdem wurden ein Europäerhaus und die erforderlichen Wirtschaftsgebäude gebaut und in Benutzung genommen. Das massive Pflanzterhaus mit Baraza und Nebengebäude ist inmitten eines etwa zwei Monate alten Agavenfeldes gelegen. Auch wurde die Bahntrasse im Bereich des Plantagenterrains hergerichtet. Soweit das Schienenmaterial reichte, ist das Gleis auch bereits (4400 m) verlegt worden. Bis Mitte März wurden 275 000 Agaven und 20 000 Kautschukbäume ausgepflanzt.

ziemlich schwierig, in einem bereits verseuchten Bestande eine Trennung der noch nicht infizierten Tiere erfolgreich durchzuführen und die Rettung der ersteren zu erzielen. Dabei würde allerdings im Fall des erstmaligen Mißlingens zur Verschleppung der Seuche und zur Verzögerung des Seuchenverlaufs beigetragen und öftere Wiederholung bedingt werden. Jedoch ist dieses Bemühen in Verbindung mit der sorgfältigsten Vor- nahme von Beckenbädern und Brennen des infizierten Weitefeldes unter Beachtung der völligen Sperre immerhin der Tötung der Bestände vorzuziehen und erscheint dabei um so eher ein Erfolg in Aussicht, als die in Betracht kommenden Becken bei uns noch nicht vorzukommen oder im Falle der Einschleppung keine geeigneten Lebensbedingungen vorzufinden scheinen. Theiler hat sogar in zedenreichen, infizierten Gebieten mit völliger Entseuchung derselben Erfolge erzielt.

Vor Isolierung der durch sorgfältigste Temperaturmessungen für gesund befundenen Rinder ist eine energische Zedenentilgung bei denselben erforderlich. Die krank befundenen Tiere sind zwecks Vernichtung der anhaftenden Larven resp. Nymphen ebenfalls sorgfältig zu dicken und streng zu isolieren, damit andere Becken sich nicht infizieren können. Bei der bei Küstenfieber ausnahmslos beobachteten hohen Sterblichkeit erscheint mir zwecks Vermeidung aller Eventualitäten die Tötung der kranken Tiere am räthlichsten. Finden sich nachträglich dennoch unter dem als gesund auf isolierte, nicht infizierte Weide verbrachten Bestand durch weitere, 25 Tage lang täglich bei allen Tieren vorzunehmende Temperaturmessungen noch einige kranke, so fehlen, Freisein des Isolierfeldes von den in Betracht kommenden Becken und die Möglichkeit der absoluten Zedenverteilung durch das Bad vorausgesetzt, die übertragenen

*** Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin.**
Am 27. Mai wurden vom 11 Mill. Mark mit mindestens 3 % Jahresverzinsung und 120 % Rückzahlung vom Deutschen Reiche garantierte Stammanteile Reihe B zur Zeichnung aufgelegt. Die Stammanteile sind rückzahlbar mit 20 % Aufgeld auf Grund von Verlosungen innerhalb 86 Jahren vom 1. Juli 1911 ab, ihre vorzeitige Rückzahlung ist bis 1931 ausgeschlossen. Der Zeichnungspreis beträgt 94 % nebst 3% Stückzinsen vom 1. Januar 1908 ab bis zum Abnahmetage. Ein Schluscheinsteimpel ist nicht zu zahlen.

Südafrikanischer Getreideexport. Durch die Trockenheit, die im Februar laufenden Jahres in der Kapkolonie herrschte, wurde, nach einem Bericht des k. u. k. Generalkonsulats in Kapstadt, unter den Umbausorten besonders Mais in Mitleidenschaft gezogen. Dieser Umstand gab in Farmerkreisen Veranlassung, den in neuester Zeit so sehr begünstigten Maisexport unter Besprechung zu stellen. Die Kalkulation, auf welche sich der Export von Mais gründet, ist nach Ansicht mancher Farmer eine Fiktion. Der Mais, welcher aus dem Lande geht, wird — so lautet die Ansicht vieler Farmer — in der nächsten Saison entbehr werden, und der Ausfall kann nur wieder durch Import Deckung finden. Trockenheit und Heuschrecken fügen dem Mais großen Schaden zu, und andererseits ist der Konsum von Mais in Südafrika zurzeit größer als je. Vom Standpunkt der wirtschaftlichen Allgemeinheit ist diese Auffassung zweifellos richtig. Die Produktion von Mais ist nicht so groß, daß die Exportbestrebungen in größerer Ausdehnung vollauf berechtigt wären. Der Export eines Artikels kann aber nicht aus allgemeinen Gesichtspunkten, sondern nur vom individuellen Standpunkt des Produzenten beurteilt werden. Sobald der Farmer für seinen Artikel im Exporthandel höhere und daher ihm mehr konvenierende Preise bekommt, wird er wenig danach fragen, ob durch den Export seiner Ware die Allgemeinheit eine Benachteiligung erfährt oder nicht. Die Ausfuhr von Mais aus der Kapkolonie ist übrigens nur von untergeordneter Bedeutung. Der meist über Durban verschifft Mais stammt vielmehr aus der Orange River Colony und Natal sowie dem Transvaal. Dagegen gelangt aus der Kapkolonie etwas Hafer zur Ausfuhr. Das Eisenbahndepartement hat eine Rundmachung verlautbart, nach welcher der für den Export nach Übersee (außerhalb Südafrikas) bestimmte Hafer zur Beförderung nur dann angenommen wird, wenn er in neuen Säcken oder in gefunden alten Säcken, welche frei von Böckern und gut genäht sind, verpackt wurde. Jeder Sack soll nicht weniger als 150 lbs. Gewicht haben. Hafer in alten Superphosphatfäcken wird unter keinen Umständen von der Bahnverwaltung zur Beförderung angenommen.

Gerichts-Zeitung.

Vor dem Bezirksgericht standen in der verflossenen Woche Termine in folgenden Sachen an:
Roboph gegen Vincenti wegen Forderung von Reisepesen pp. Der Kläger leistete den ihm am 17. ds. Mts. auferlegten Sib. Der Beklagte wurde sodann zur Zahlung von 119 Rp. und den Kosten des Rechtsstreits verurteilt. — de Wilde gegen Borgfeld wegen Gebührenforderung. Der Beklagte erkannte den Anspruch an. — Pfeiffer gegen Südküste. Es wurde Termin zur Verkündung einer Entscheidung anberaumt auf den 8. August 1908, 9 Uhr Vorm. Prüffe gegen Göbe wegen Forderung. Im Einverständnis mit dem Kläger wurde beschlossen: Die Sache

den Becken. Jedensfalls ist aber auch dann wiederum die Trennung der gefunden von den kranken, Verbringung der ersteren auf nicht infizierte Weide und Tötung der letzteren, sowie öftere Beckenvernichtung bis zum endgültigen Freisein des Bestandes vom Küstenfieber zu wiederholen. Diese planmäßig durchgeführten Maßnahmen werden besonders in Ländern, welche frei von der übertragenen Zecke sind, größte Aussicht auf Erfolg haben. Theiler unterläßt sogar die Beckenbäder, weil nicht zu befürchten ist, daß gesunde Tiere von Becken infiziert werden, die mit den kranken in Berührung waren, weil eine Infektion während der Inkubationszeit nicht stattfindet, selbst nicht während der ersten Krankheitsstage und weil die Becken, bevor sie weiter infizieren können, sich häuten müssen. Bei der 18 tägigen Dauer dieses Prozesses können die gefunden Tiere in eine nicht infizierte Gegend verbracht werden.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrikalinie.

— Dampfer „Reichstag“ fährt morgen früh bei Tagesanbruch via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Goa nach Bombay.
— Reichspostdampfer „Feldmarschall“ traf heute früh hier ein und fährt morgen bei Tagesanbruch über Zanzibar, Tanga, Mombassa nach Europa.

Passagierverkehr.

Mit Reichspostdampfer „Kronprinz“ (Kapitän Mey) am letzten Freitag in Tanga an: Herren Gerhard v. Wyren u. Gemahlin, Hermann Geyel, Frau Hauptmann Leue, Fräulein Frangard Leue, Fräulein Ursula Leue, Herr Roland Leue (unterwegs verstorben), Herren Hermann Lobbe, E. L. Busch, Karl Eberhard, Joh. Mülling, Friedr. Schleeß, Fräulein Ida Hampel, Fräulein Marie Keitmeier.

beruhen zu lassen. — Baas gegen Zimmermann wegen Beleidigung. Ein auf heute anberaumter Sühneveruch ist nicht zu Stande gekommen.

In der kommenden Woche stehen zur Verhandlung an:

Vor dem Bezirksgericht am Sonnabend, den 27. Juni Vorm. 9 Uhr: Sellier gegen von Roy wegen Forderung, weitere Verhandlung und Vernehmung eines Sachverständigen. — Landesfiskus gegen Humplik, wegen Forderung, weitere Verhandlung. — Tönnies gegen Moritz, wegen Forderung, Verhandlung.

Vor dem Obergericht: am Donnerstag, den 25. Juni 8 Uhr Vorm. Strafsache gegen Karasik, wegen Unterschlagung. — Strafsache Sailer gegen Henische, wegen Beleidigung.

Personal-Nachrichten.

Aus dem Heere scheidet am 9. Juni aus und werden mit dem 10. Juni 1908 in der Schutztruppe angestellt: Stemmermann, Oberst. im Hannov. Bat. Nr. 10, Diejener, Lt. im Gren. Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuss.) Nr. 6, Linde, Lt. im Feldart. Regt. von Peuder (1. Schles.) Nr. 6, Werlich, Lt. im 1. Westpreuss. Fußart. Regt. Nr. 11. Am 10. Juni scheidet aus dem Heere aus und werden mit dem 11. Juni 1908 in der Schutztruppe angestellt: Dr. Lutz, Oberarzt im 1. Karth. Inf. Regt. Nr. 81, Dr. Penske, Oberarzt im Niederschles. Bat. No. 5, Dr. Peiper, Oberarzt im Schles. Train Bat. Nr. 6.

Arnicht, Oberst. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, scheidet am 31. Mai aus der Schutztruppe aus und wird mit dem 1. Juni 1908 im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113 angestellt. Albinus, Hauptm. in der Schutztruppe, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmarie zur Disp. gestellt und gleichzeitig als Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Weimar (Haupt-Medbeam.) angestellt.

Hauptmann Graf Hugo v. Freyen-Seyboldstorff, Herr zu Seyboldstorff, von der Schutztruppe für Ostafrika, der er seit November 1905 angehörte, scheidet aus dieser behufs Eintritts in die bayerische Armee wieder aus. Seyboldstorff hat auch früherzeit mit Auszeichnung die China-Expedition mitgemacht.

Für das Petersdenkmal

gingen ein: Saldo lt. Mitteilung vom 30. Mai cr.
Rp. 1205.47
Eingang N. N. Mahenge „ 10.—
Rp. 1215.47.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 30. Juni ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedierung der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinenstraße 93/94.

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 13 des Amtlichen Anzeigers.

„Söhnelein Rheingold!“



Selbst mit verbundenen Augen findet der Feinschmecker seine Lieblingsmarke „Rheingold“

MAX STEFFENS, Daressalam

Konserven – Getränke – Sämtliche Ausrüstungsgegenstände – Cigarren – Tabake.

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Herr Hajdu – Morogoro nimmt auch für mich Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

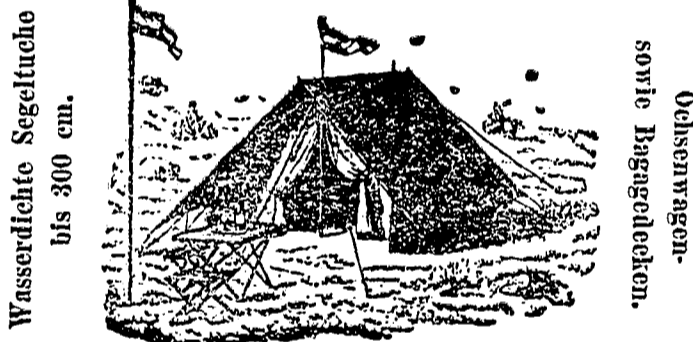
Achtung.

Da augenblicklich mit den Arbeiten für die elektrische Standbeleuchtung begonnen ist, so werden die Passanten, vorerst beim Passieren der Akazienstraße, gebeten, nach Dunkelwerden auf den seitlich der Straße gezogenen Graben (zum Legen der Kabel) zu achten, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Der Unternehmer.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropenzelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.



Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.

Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Eiserne Bettstellen Matraken

Moskitoneze Schlafdecken Bettwäsche.

G. Becker, Daressalam.



Nur Uhren,
welche eine



dieser Marken
tragen,
sind echt.

Lampen aller Art Windleuchter Beleuchtungsartikel

empfehl

F. Günter, Daressalam.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher W. Scholl

— TANGA. —

Erstes altrenommiertes
Haus.

Willy Petit
Besitzer.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke)

Kostenanschläge und
Kataloge werden auf
Wunsch kostenlos und
frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Telegramme.

Zum Tode verurteilt.

Wie wir unter dem 3. Mai telegraphisch meldeten, wurde in Mozambique eine Frau Kennedy sowie deren Tochter durch eine in ihren Wagen geworfene Bombe ermordet.

Zehntausend Frauen-Stimmrechtlerinnen.

London, d. 13. Juni. Rund zehntausend Frauen begaben sich in festlichem Zuge von dem Viktoria-Duai zu der Albert Hall, um dort den ersten „Stimmrechtlerinnen-Sonnabend“ feierlich zu begehen.

Nord.

Nach einem Kabeltelegramm v. 14. Juni ist in Paris der bekannte Finanzmann Auguste Remy ermordet worden. Man fand ihn tot in seinem Schlafzimmer vor, wahrscheinlich durch Einbrecher ermordet.

Nach der Teufels-Insel.

Paris, d. 14. Juni. Die Degradation des französischen Leutnants Ullmo, welcher f. Bt. französische Marine-Geheimnisse an Deutschland verlaufen wollte, hat am 22. Februar d. Js in Toulon in zeremonieller Weise stattgefunden.

Neues von der Luftschiffahrt.

Die erfolgreichen amerikanischen Aeroplanisten Wright sind in Frankreich eingetroffen, um neue Versuche großen Stils zu arrangieren.

Von der Rußlandreise zurück.

London, d. 14. Juni. Die königliche Yacht „Victoria and Albert“ ist in Port Victoria angekommen. Das englische Königspaar trifft Nachmittags wieder in London ein.

Unerwartete Wendung der Lage in Marroko.

Nach einem Drahtbericht vom 15. Juni haben die Truppen von Abbul Aziz gemeuert und den Präkandidaten Mulay Hafid als den rechtmäßigen Sultan proklamiert.

Die deutsche Presse zur Rußlandreise König Eduards.

London, d. 12. Juni. Die deutschen führenden Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Besuch König Eduards beim Zaren ganz naturgemäß anfänglich einige Besorgnis auslösen mußte, da gerade jetzt die europäische Politik ungewöhnliche Schwankungen zeigt.

Jedoch andererseits sind die nachdrücklichen Versicherungen beider Herrscher, nach allen Kräften für die Aufrechterhaltung des Friedens zu wirken, geeignet, sämtliche Befürchtungen hinsichtlich einer eventuellen gewalttätigen Verschiebung des status quo zu zerstreuen.

Der Wetterwinkel Marokko verdüstert sich.

London, den 12. Juni. Die Proklamierung des Präkandidaten Mulay Hafid zum Sultan und dessen feierlicher Einzug in Fez haben eine sehr ernste Situation geschaffen. Man nimmt mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß Frankreich und die anderen Algerias-Sigra-Armächte in weitere gemeinsame Beratungen treten werden.

New-York gegen die Buchmacher.

Nach einem londoner Telegramm vom 12. Juni hat die Regierung des Staates New-York ein Gesetz verabschiedet, welches Renn-Wetten als Mergernis erregend unter Strafe stellt.

Weiteres zur Degradation Ullmos.

London, den 13. Juni. Als der Degen Ullmo's zerbrochen wurde, brach die enorme Volksmenge, welche sich zu diesem traurigen Schauspiel versammelt hatte, in Zischen, Zohlen und Lärmen aus. Ullmo brach schluchzend zusammen.

Zum Unfall des britischen Kreuzers „Gladiator“.

London, d. 13. Juni. Der Kommandant Lumsden des englischen Kreuzers „Gladiator“, welcher Ende April während eines heftigen Schneesturms an der Nordwestküste Englands von dem amerikanischen Passagierdampfer „St. Paul“ gerammt wurde, ist eines Verfehls, nicht aber einer Dienstvernachlässigung schuldig befunden worden.

Der neue englische Kolonialstaats-Sekretär tot.

London, d. 15. Juni. Der unter dem Ministerium Asquith erst im April neu ernannte englische Kolonialstaats-Sekretär Carl of Crewe ist am 14. Juni ganz plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Der Süd-Ostmonsun

hat nach einer Drahtnachricht am 15. Juni in Bombay eingesetzt.

Mulay Hafid läßt seine Macht fühlen.

London, d. 15. Juni. Anhänger des erfolgreichen marokkanischen Sultanspräkandidaten Mulay Hafid haben eine Anzahl algerischer Armee-Infanterie bei Mezar gefangen genommen, dieselben in Eisen gelegt und nach Fez transportieren lassen.

Die militärische Lage in Deutsch-Ostafrika.

Von einem früheren Offizier der ostafrikanischen Schutztruppe wird den „Hamb. Nachr.“ folgendes geschrieben:

Als im Herbst 1905 der Aufstand in unmittelbarer Nähe von Daresalam und im ganzen Süden Deutsch-Ostafrika ausbrach, kam alles darauf an, wie sich die Askaris verhalten würden. Schlossen sie sich den Auständischen an, so waren die Europäer im Inneren verloren und die großen Vorräte an Waffen und Munition hätten ihnen die Möglichkeit gegeben, uns in einen sehr gefährlichen Krieg zu verwickeln.

Wie wäre es nun geworden, wenn wir mit den Askaris ebenso traurige Erfahrungen gemacht hätten? In Majengo, Songea, Neu-Langenburg, Uivale saßen nur wenige Europäer, die mit Leichtigkeit überrollt worden wären. Weniger ängstlich war die Sache in den Küstenstädten, wo drei Kriegsschiffe immerhin ein Wort mit gesprochen hätten. Wie schon bemerkt, hätte es den Askaris an Munition nicht gemangelt, und daß sie ihre Gewehre zu gebrauchen verstehen, beklagt Herr Dernburg ja noch in beweglichen Worten.

So erfreulich das ist und wie sicher man meinetwegen jetzt auch noch auf ihre Treue bauen kann, so sollte man doch nicht vergessen, daß wir sie eines Tages als sehr gefährliche Gegner werden bekämpfen müssen. Was ist für diesen Fall denn vorbereitet? Will man mit der kleinen Besatzung der beiden Kreuzer einen Askaris-Aufstand niederwerfen? Oder liegen in Daresalam genügend Ausrüstungsstücke in den Magazinen, um mehrere weiße Kompagnien auszurüsten, oder wenigstens ihre Ausrüstungen ergänzen zu können?

Als die Expedition des Major Johannes in drei Kolonnen gegen Songea vorrückte, hatten kleine Marineabteilungen die ersten Etappenstationen Kilwa und Uivale besetzt. Die Askari äußerten sich ziemlich

offenherzig darüber: „Die Wazungu haben Angst, daß wir auch aufständisch werden. Dann sollen die Askari ya mauovari Krieg mit uns machen. Die Ausrüstung dieser Abteilungen war unzureichend und auch teilweise unpraktisch. So kam es, daß die Träger, die man mit Mühe und Not noch aufgetrieben hatte, zum größten Teil für die Marine verwandt werden mußten.“

Bei solch kleinen Abteilungen zeigte es sich bereits, wie schwer eine weiße Truppe im Inneren von Ostafrika zu unterhalten wäre und dabei waren diese Orte des „Inneren“ erst zwei bis drei Tagemärsche von der Küste entfernt. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, welche ungeheure Anzahl Träger nötig war, um eine Kolonne, wie die des Majors Johannes, mit ihren vielen Munitions-, Maschinengewehr-, Verpflegungs- und Gelddasten marschfähig zu machen.

Nun denke man sich den Fall, die Kompagnien im Süden schlössen sich dem Aufstande an. Woher will man genügend Träger für weiße Kompagnien nehmen? Glaubt man im Ernst, daß sich Träger und Boys finden würden, wenn die so gefürchteten Askaris aufständisch geworden wären? Gezwungen werden dürfen die „Herren Schenzis“ ja bekanntlich nicht mehr. Und so würden sie es mit Sicherheit vorziehen, ins Pori zu verschwinden und ihre bekannte unsterbliche Seele zu pflegen.

Mit Schwarzen aus anderen Kolonien hätte man vermutlich wieder ebenso viel Pech, wie 1905 mit den Südsee-Sapulanern. Entweder sie bekommen wieder ihre Beriberi oder sonst was. Die Anwerbung von Sudaanesen, diesen außerordentlich tapferen und brauchbaren Askaris, wird in großem Umfange schon längst nicht mehr gestattet. So muß eben alles getan werden, im äußersten Fall deutsche Truppen zu befähigen, ins Innere gelangen zu können. Das beste Mittel dazu sind natürlich, wie von Dernburg im Reichstage mit Recht betont wurde, die Bahnen. Nushilfsweise können zunächst auch Automobile verwandt werden.

(Mit allem wird man sich in dem vorstehenden Artikel, der allerdings recht viel Interessantes enthält, nicht einverstanden erklären können. Wir überlassen es Berufsleuten, etwaige militärische Irrtümer zu widerlegen. Der hohen Meinung von den Grätz'schen Automobilern folgen wollen wir sofort entgegenzutreten, denn dieser hat mit seinen Irrfahrten so gut wie nichts bewiesen. Kein Mensch weiß, wo Grätz sich heute aufhält, obwohl es eine stattliche Anzahl von Leuten giebt, die aus besonderen Gründen sich für den Afrikafahrer interessieren. D. Red.)

Aus fremden Kolonien.

Kongo

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg über den Kongostaat. In den kolonialen Kreisen war und ist man gespannt darauf, welchen Eindruck von der Eingeborenen- und Wirtschaftspolitik des Kongostaates Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg von seiner Afrikareise mitbringen würde. Der jüngste deutsche Afrikaüberquerer weilt bekanntlich zurzeit im „Unabhängigen Staat“. Wie die „Deutsche Post“ erfährt, hat Leutnant v. Wiese und Kaiserswaldau, der Expeditionsführer des Herzogs, von einem Plaque am mittleren Kongo einem deutschen Kolonialpolitiker gegenüber sich überaus anerkennend über die ausgezeichnete Aufnahme und Förderung im Kongostaat ausgesprochen.

Berichte.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schmeladungen und Kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner

als alleinige
Vertreter
unter
billigster
Berechnung

Export Fenster und Türen

aller Art liefern preiswert

Witt & Meyer, Hamburg — Wandsbek.

Neu angekommen in dem

Cigarrenhaus P. Keller

Daressalam

Kyriazi, Neptune, Apis

Garbaty-Cigaretten

Bostanjoglo Moskau

Dimitrino etc. etc.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Capt. Doherr	3. Juli 1908.
„Khalif“	„ Pens	16. Juli 1908.
„Bürgermeister“	„ Fiedler	24. Juli 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kanzler“	Capt. Michelsen	24. Juni 1908.
„Kaiser“	„ Pohlenz	3. Juli 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. v. Issendorff	20. Juni 08.
„Windhuk“	„ Meyer	11. Juli 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. v. Issendorff	21. Juni 08.
„Max Brock“	„ Fastert	2. Juli 1908.
„Windhuk“	„ Meyer	12. Juli 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“	Capt. Pohlenz	12. Juli 1908.
„Reichstag“	„ Jacobsen	2. August 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Kronprinz“	Capt. Kley	14. Juni 1908.
„Kanzler“	„ Michelsen	25. Juni 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlassung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollbureau. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Erste u. älteste Schlachtereie am Orte.



Unserer hochverehrten Kundschaft teilen wir ergebenst mit, dass mit dem letzten Dampfer wieder folgende Waaren angekommen sind:



roher und gekochter **Schinken**
grobe und feine **Mettwurst**
Hamburger Rauchfleisch
geräucherter **Speck.**

Auch haben wir von jetzt ab auf Lager:

Sauerkohl in Fässern wieder frisch eingetroffen
Salzgurken in Fässern

Voll- und Fetheringe
feinste **Tafelsülze**
verschiedene kleine **Frühstückskäse**, ebenso
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

Neu eingeführt:

reines **Flomen-Schmalz** in Dosen von 4 Pfd. an;
Verkauf auch pfundweise,
gesalzenes Ochsenfleisch,
auch **ger. Ochsenfleisch** in jeder Quantität.

Sailer & Thomas.

Schwämme

in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Buchhandlung Daressalam
Unter den Akazien No. 2.

Buch über die Ehe

m. 39 anatom. Abb. 1 Bst.
Ehe u. Ehe ohne Kinder III. 1907. 50 Bst.
Psychologie der Ehe v. Mantegazza
1 Bst. 50 Bst.
Wie drei Bände zusammen für 3 Bst.
Der Nachnahme 50 Bst. mehr. Kataloge gratis.
Rich. Berndt, Breslau 2/O. Z.
Versand-Buchhandlung.

Zu vermieten
die beiden

Asbesthäuser

in Gerehani.

Näheres bei der D. O. A. G.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Juni Nachm. ac. D. „Oxus“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Juni ac. D. „Natal“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, von 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen

und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombasa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Deuers G. m. b. H.
Daressalam

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 **TANGA (D. O. A.)** Telegramm-Adresse: STADELMANN Tanga
A B C Code 4th Edition Import und Export - Company.

Vertretung der jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam sowie der in Daressalam erscheinenden Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“ Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd** Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin. Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Hausbedarf und Möbel. Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier und Papierwaren. Bureauaterialien. Leder, Schuhe. Nürnberger Kurz- und Spielwaren. Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel. Photogr. Materialien u. Chemikalien. Uhren und Musikinstrumente, Glaswaren. Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektkellerei

Ewald & Co., Rüdeshelm.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee, Vanille und sonstige hiesige Landes-Products.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden prompt und billigt ausgeführt

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch, italienisch, kiswahell.

Hotel Elektrische Beleuchtung 14 Fremdenzimmer mit breiter Veranda

Gebrüder Kroussos

Daressalam.

Kolonialwaren } en gros Cigarrenhandlung
Conserven } en detail Cigarettenfabrik.
Weine Spirituosen }

Diese eingetragene Schutzmarke



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz Rolpens etc.) die beste Gewähr für Feinste Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.

Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar.

Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.



Bestellungen werden direkt durch die Fabrik oder die Vertretungen **W. Müller & Co., Tanga** **L. Hajdu, Morogoro** erledigt.

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !!Sehr in Aufnahme gekommen!!

Alkoholfreie, moussierende Getränke: **Champagner-Weisse** **Himbeer-Limonade.**

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-, Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren Farben
Lebensmitteln Lacken
Weinen Malerwerkzeugen
Spirituosen Lampen pp.
Bieren sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ansserdem **Agenten**

für die englische Flotte die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements-Flottille von Deutsch-Ostafrika, die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
den Österreichischen Lloyd,

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar sind:

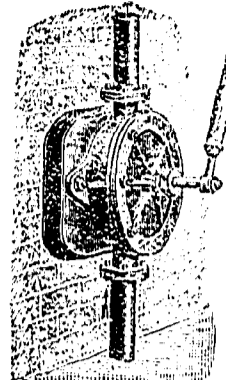
Cowasjee Dinshaw & Bro's in Aden, Bombay, Hodeldah (Red Sea) u. Somali Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.** Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

198. Preisliste, darunter 53 goldene Medaillen etc.
 Patentmarken.

Weltruf
 haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.
R. Weber.
 Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger,**
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
 Erfindungen gratis.
R. Weber älteste deutsche **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Flügel-Pumpen
 zum Heben von Wasser,
 Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.
Bopp & Reuther, Mannheim.

GEBRÜDER BROEMEL
HAMBURG.
 Spezialgeschäft für
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
 haltbar für die Tropen.
 Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.
 Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
 Export-Abteilung
 Hamburg I.
 Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
 — Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art



wie:
 Repetier
 Büchsen
 Pistolen,
 Revolver,
 Carabiner,
 Hieb- und
 Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.
 Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Geschäftsbücher
 erster Fabriken in allen Sorten und
 Stärken,
Kleine Contobücher
 mit weichem und hartem Deckel,
Notizbücher
 in Leder und Wachleinwand vom
 kleinsten bis zum grössten Format
 ohne Linien, mit Linien, kariert,
Reserve-Bleistifte
 für Notizbücher,
Bei Bestellungen von
ausserhalb
 wird um ungefähre Grössenangabe in
 Centimetern gebeten.
 Papier- u. Bureauaterialien Handlung
 Daressalam, Unter den Akazien 2.

Photogr. Handlung u. Anstalt
 Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen
 Platten, Papiere und
 Chemikalien
 nur erster deutscher Firmen.
 Alle Bedarfs-
 gegenstände für Amateure.
 Porträt, -Landschafts-,
 Illustrations-Photographien.
 Uebernahme
 aller Amateurarbeiten.
 Moderne Albums.
 Grösste Auswahl in Ansichtskarten.

Alfred Dobbertin, Daressalam.
 Am Strand nächst der Post.

Hotel
Kaiserhof
TANGA
 Große saubere moskitofreie Zimmer.
 Vorzügliche Badeeinrichtung.
 Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.
 Volle Pension 5 Rp. pro Tag.
 Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.
 Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Afrika-Hotel
Tanga.
 Das erste und vornehme Hotel
 am Platz.
 Große luftige Zimmer
 Küche unter Leitung
 europ. Köchin.

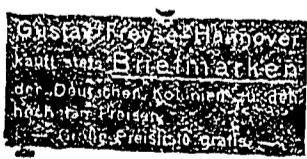
Karl Krause, Leipzig
 baut seit 1855
Papier-Bearbeitungs-
Maschinen.



Raubtierfallen
 405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
 usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.,
 Plantage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
 unübertrefflichen Fallen.
 Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
 bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode angefertigt
 von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämtliche
 Raubzeugarten der Welt gratis u. franko. Ver-
 treter gesucht.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
 E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Bau- und Möbel-Tischlerei
Rothbletz
 befindet sich von jetzt ab im
Sägewerk Günter
 an der Pugustrasse

„The East African Standard“
 Erste und älteste Zeitung in
 Britisch-Ostafrika und Uganda.
 Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
 dem Ausgangspunkt der **Uganda**
Eisenbahn und dem nächsten Wege zu
 den neu entdeckten **Goldfeldern.**
 Bringt immer die Neuesten Nachrichten
 Abonnementspreis pro Jahr einschl.
 Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—,
 für die anderen Länder Rp. 13 1/2.



Das jedem alten Afrikaner bekannte
Afrika-Hotel
Mombassa
 13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6
 ist von Grund auf in neues-
 tem Stil renoviert und über-
 trifft an Komfort jedes Hotel
 am Platz.
Direkt am Wasser gelegen.
 Aussicht auf
 Mombasa-Hafen. Tramway-
 Verbindung neben Post und
 Zollamt.
C. Schwentafsky.

Richard Bölinghoff
 Bau-Unternehmung, z. Zeit Momb. D. O. A.
 für Aufstellung von Projekten und Bau-Ausführungen
 von industriellen und landwirtschaftlichen Anlagen.
 Hoch-, Tief- und Brunnenbau.

Africa-Hotel
Zanzibar.
 Das erste, vornehmste u. älteste
 Hotel am Platz.
 Neuer großer luftiger Speisesaal.
 Neuer Biergarten
 einzig in Zanzibar.
 Durchweg elektr. Beleuchtung.
 Eigentümer: **L. Gerber.**

Datum	Baganjaja	Pangani	Sodani	Tanga	Muhesa	Anani	Korogwe	Moboro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabora	Morogoro	Wugibi	Mombo	Wilhelmsdal	Mansa	Daressalam
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
10.	0.0	—	0.4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	2.8	3.3	1.7	—	—	—
11.	0.0	—	0.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.8	—	—	—	—	—
12.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—
13.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	0.0	—	—	8.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16.	1.6	—	7.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

MAGGI'S
Bouillon-Kapseln
die besten!

Man achte auf den Namen **MAGGI**.



„Hansa“
Backpulver
ist das Beste zum Kuchenbacken.
Für einen leckeren Pudding nehme man nur:
„Hansa“
Puddingpulver,
weil es wirklich das Beste ist.
Stahmer & Wilms,
Hamburg
Aufträge durch Deutsche Exporteure erbeten.

Heirat!

streng reell und discret nur durch **Reunion Internationale Ernst Gärtner, Dresden, Terrassenufer 27 I.**

Beste Verbind., Erfolg u. Referenz. Prospekt verhofft. gegen 30 Bfg. Markt. aller Länder.

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.
Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Buch über die Ehe
statt 2 Mk. für 60 Pf. (Briefmarken) franco verschlossen. Prospekte gratis.
Verkaufshaus Berlin W. 57/1.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.
Zollabfertigung.

„Waldschlößchen.“
Jeden Sonntag
von 4 Uhr Nachm. ab
Konzert.
Ausserdem **Täglich** von 4 Uhr Nachm. ab
Kalte Getränke
auf Lager.
Schwentafsky.

Gesucht für Mombasa per sofort **jung. vertrauenswürdig**
Mann
für einfache Contorarbeiten. Englische Sprachkenntnisse erforderlich. Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen sowie Gehaltsansprüchen etc. erbittet.
Konrad Schauer, Mombassa.

Gold- u. Silbersachen
Curiositäten:
Chaterbhoy Kilanje & Co.
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher - Fahrräder:
Bhaljibhay Rajbhay & Co.
Araberstr. No. 71

MEUKOW COGNAC
(FRANCE)

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ost-Afrika:

Alle Filialen von Wm. O'Swald & Co.

Varounis Parissis & Co.
Morogoro
machen die ergebene Mitteilung, dass sie die frühere Firma **Tsolakis** in **Morogoro** übernommen haben.
Proviand. Conserven. Getränke.
Sonstige Ausrüstungs-Gegenstände.
En gros. - En détail.
Commission. - Import. - Export.
Spedition.

Zahnarzt
Dr. Haddad trifft am 22. Juni hier ein um zu praktizieren. Seine Anwesenheit dauert bis zum 3. Juli.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.
finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Zu kaufen gesucht.

Für das Eselgestüt in Kilimatinde wird ein grosser, kräftiger, rassereiner und

deckfähiger Maskat-Eselhengst

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Angabe der Grösse, des Alters und des Preises sind bis spätestens Ende Juli an das Kommando der Schutztruppe in Daressalam zu richten.

Kommando der Schutztruppe.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hofflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgenständen** etc., sowie **Naturalisieren und Ausstopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

ADRESSEN
aller Branchen und Länder liefert unter Garantie.
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
in **LEIPZIG.**
Fernsprecher No. 3229.
Telegr. Adr.: Weltreiss.
Katalog gratis.

6 möbilierte

Zimmer

werden zum 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Offerten erbitten mit Preisangabe unter E. R. an die Expedition dieses Blattes.

Hotel Kaiserhof
in **Daressalam.**

Bestes und modernstes Hotel
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.
Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.
Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.
Wiener Café und Bar.
Bier vom Fass.
Weine, Liköre und eiskühle Getränke.
Billard, Lesesaal.
Telephon No. 36.
Säle für geschlossene Gesellschaften.

Gasthaus Zum Deutschen Kaiser
SAILER & THOMAS Morogoro

Beste Küche geleitet von einer deutschen Köchin.
Vorzügliche Getränke jeglicher Art
Sodawasserfabrik im Hause

3 Minuten vom Bahnhof.
Dicht an der Post.
Telephon No. 2.

Sämtliche Zimmer sind neu renoviert.

Thüringer Wurst- u. Fleischwarenfabrik

von

B. Herricht, Erfurt in Thür.

empfiehlt sich zum Bezug von prima Dauerwaren, als Schinken, Dosenwürste, Cervelat-, Salami-, Rot-, Mett-, Leberwurst etc.

Vielfach preisgekrönt!

Langjähriger Lieferant vieler Afrikaner in West u. Südwest. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Casse.

Pflanzengeographisches aus dem östlichen Kongo-Urwald.

(Aus dem Berichte der Expedition des Herzogs Adolf Friedrich.)

Dem eigentlichen Urwalde sind gegen Osten lichte Bignoniaceen-Bestände vorgelagert, in denen sich über dichtem Unterholz die schmalen, mehr in die Höhe als in die Breite gehenden Kronen eines gelbbliühenden Stereospermum erheben; dazwischen leuchten ab und zu die großen flammendroten Blüten einer Spathodea. Der Hochwald bietet dem Auge, das sich in der Fülle der Formen zurechtfinden soll, einen überwältigenden Anblick, es wiederholte sich der Eindruck, den das Betrreten des Nagege-Waldes weckte, das Gefühl einer gewissen Hilflosigkeit gegenüber dem Reichtum an Gestalten, der sich auf engem Raum zusammendrängt. Es hieß hier wieder ganz von vorn anfangen mit der Orientierung, denn von bereits vertrauten Erscheinungen begegnete so gut wie nichts dem Blick. Die reiche Flora von Stauden, Halbsträuchern und größeren Sträuchern, die im Schutz und Schatten der Waldriesen gedeiht, bietet sich dem Beobachter aus der Nähe dar und macht deshalb die geringsten Schwierigkeiten trotz ihrer Mannigfaltigkeit. Ingwergewächse und Marantaceen mit schönen großen Musa-ähnlichen Blättern fallen durch große Individuenzahl auf, mit den meisten Arten sind die Acanthaceen vertreten, darunter einige schön blühende Stauden und Halbsträucher; auch Farne sind besonders an feuchteren Standorten reich entwickelt.

Unter den größeren Sträuchern stellen die Rubiaceen, viele mit duftenden weißen Blüten, das Hauptkontingent, wie in den meisten tropischen Wäldern; bemerkenswert ist die große Zahl von Euphorbiaceen aus der Verwandtschaft von Acalypha. Wie deplaciert erscheint in dieser Umgebung eine succulente Euphorbiacee, die ganz den Habitus eines Synadonium hat.

Ueber dem Niederwuchs breiten die großen Waldbäume in beträchtlicher Höhe ihre meist von schlanken, glatten Säulensäulen getragenen Kronen aus, und hier ist die Orientierung äußerst schwer, ohne Feldstecher fast unmöglich. Am häufigsten sind drei einander sehr nahe stehende Leguminosen mit holzigem Hülsen, schöne Bäume mit mehr oder minder ausgesprochener Brettwurzelbildung; aus derselben Familie können noch ein Erythrophloeum und eine prächtig blühende Erythrina genannt werden. Ficoiden-Arten sind reich vertreten, darunter auch eine ramiflore und cauliflore Art. Auffallend, aber nicht häufig, ist ein regelmäßig verzweigter Myrianthus mit schönem Blattwerk. Aus der Fülle der übrigen Bäume können noch aufgeführt werden ein himmelhoher Croton, Anacardiaceen, eine stattliche Sapotacee und eine sehr hohe Apocynacee mit Etagen-Asten, wibelig gedrängten Blättern und langen schotenartigen Früchten.

Epiphyten spielen keine große Rolle; Orchideen sind spärlich und zur Zeit nicht in Blüte. Am auffallendsten sind zwei Farne, Platycerium-Arten, die ihre braunen, schildförmigen Nischenblätter den Nesten anprellen, während die grünen und Sporen tragenden Blätter als Schlangenschwanz bzw. Elefantenostrichgebilde herabhängen. Auch Viole sind nicht besonders üppig entwickelt, trotzdem eine ganze Anzahl namentlich kleinerer Arten gesammelt wurde. Zu nennen sind Connaraceen, reich blühende Combretum und eine große Landolphia, der L. florida sehr nahe stehend, aber nicht auf Rautschult ausgebeutet; das größte Interesse verdienen die Palmenarten, die Rotangarten, die sich zwar nur stellenweise finden, z. B. an sumptigen Bachbetten, dort aber Vegetationsbilder von großer Schönheit bieten. Beobachtet wurden zwei Arten; von einer konnte gutes Blüten- und Fruchtmaterial gesammelt werden. Sie ist dadurch ausgezeichnet, daß die eigentlichen Laubblätter nicht in Dornengeißeln ausgehen, sondern daß die Funktion des Einhakens und Festhaltens besonderen mit Widerhaken besetzten Geißeln zufällt, die mit gewöhnlichen Palmennadeln abwechseln. In welcher ausgezeichneten Weise sie ihre Funktion besorgen, weiß jeder, der einmal einen von ihren dünnen Stämmen durchzogenen Bestand passiert hat.

Deutsche Kolonien.

Hebung der Rinderzucht in Kamerun. Die Gebiete um das Manenguba-Gebirge, die Bezirke Johann-Albrechtshöhe, Esosong, Ngo-abo Rinong und Esong eignen sich mehr als südliche Teile Kameruns zur Rinderzucht. Deshalb sind dort Allgäuer Bullen eingeführt worden.

Eine vom Tierarzt Dr. Springefeld unternommene Studienreise hat festgestellt, daß man Tiere von Bakossi ohne Gefahr einer Ansteckung nach der Küste bringen kann, wenn man in der Uebergangs- und Trodenzeit die Wege Bakossi - Etam - Johann-Albrechtshöhe oder Mamelu - Bombe benutzt.

Ob die Eingeborenen Bakossis das Vertrauen des Gouvernements rechtfertigen und seine Absichten verstehen werden, ist immerhin etwas zweifelhaft. Wenn es trotzdem - namentlich unter dem Einfluß des Stationsleiters - zuträfe, so wäre damit ein bedeutender kultureller Fortschritt erzielt.

Zur höchsten Entwicklung wird indessen die Rinderzucht erst dann gelangen, wenn es möglich ist, einen

Teil des Viehreichthums von Adamaua in das Grasland von Bakossi zu verpflanzen. Leider wird dies wohl erst gelingen, wenn die Bahn bis zu den eigentlichen Tierzuchtbezirken weitergeführt ist. Aber auch dann wird es der Intelligenz deutscher Ansiedler vorbehalten sein, die Reichtümer Bakossis durch rationellen Betrieb nutzbar zu machen und von hier die Fleischversorgung des Küstengebiets sicherzustellen.

Im Ovamboland. In unserer Zeit kommen immer dringendere Wünsche aus Deutsch-Südwestafrika betreffs stärkerer Heranziehung der kräftigen Ovambos zu Arbeiten. Schon seit 1892 werden in Südwest die Ovambos zu Schürsarbeiten, am Bohnbau usw. beschäftigt, die nach Durchquerung der das Ovamboland vom Damalaland trennenden, fast ganz unbewohnten breiten Steppe schon seit langen Jahren an der Etoschappanne erscheinen, teils der ausgiebigen Jagd auf Antilopen, Gnus, Strauße usw. wegen, teils um Salz (salpetersauren Kalk) zum eigenen Gebrauch wie zu Handelszwecken zu holen. Der deutsche Militärposten Namutoni an der Etoschappanne ist von der West des oft genannten Ovambohäuptlings Nchale, der am 28. Januar 1904, ausgestachelt durch Sendboten der Hereros, mit 600 seiner Ost-Ondogalente Namutoni angriff, 120 km entfernt, während die West des jetzt gelähmten Nchale von der West seines älteren, mit ihm verfeindeten Bruders Rabonde, welcher den ihn besuchenden Deutschen, wie Hartmann, v. Winkler, Sirt von Arnim usw., sehr freundlich gegenübertrat, 21 km entfernt ist.

Kilwa Kivwinje.*)

Im Frühjahr 1890 ging man in Deutsch-Ostafrika mit Macht daran, die Vorbereitungen für die Einnahme des Südens der Kolonie zu treffen. Anfang April hatte ich Gelegenheit, auf dem Regierungsdampfer „München“ eine Erkundungsfahrt des Reichskommissars Majors Wissmann in südlicher Richtung mitzumachen, an der unter anderem auch Major Siebert teilnahm. Im Hafen von Kilwa Kivwinje fuhren wir soweit an den Strand heran, daß wir die von den Rebellen errichteten Lagerschlangen in Augenschein zu nehmen vermochten. Bei unserer Annäherung bedeckten sich die feindlichen Werke mit Bewaffneten, die gespannt unserm Tun zuschauten. Waren wir mit der „München“ auf Grund geraten, so würden wir wohl einige unangenehme Momente erlebt haben, denn die Aufständischen schienen nur darauf zu warten, uns zu Leibe gehen zu können. Der Führung unseres ebenso bewährten wie umsichtigen Kapitäns Prager durften wir jedoch vertrauen. Wie dreist die Rebellen waren, zeigt der Umstand, daß sie zu unserer Beobachtung eine Dhuu abstanten, die dicht an uns vorübersegelte. Als das Fahrzeug in unsere Nähe kam, begab ich mich auf Befehl des Reichskommissars mit einer Anzahl Soldaten hinüber, um es zu besichtigen. Außer der schwarzen Besatzung fand ich einige Araber vor, die auf meine Frage: Wohin? vorgaben, auf der Reise nach Masifa zu sein. Während ich die völlig leere Dhuu mit ihrem Personal unbehindert ihres Weges ziehen ließ, nahm ich die Araber mit an Bord, wo sie dem sie verhörnden Reichskommissar mitteilten, daß die Bewohner von Kilwa Kivwinje entschlossen seien, sich aufs äußerste zu verteidigen. - Obgleich die Araber hoch und heilig beteuerten, nicht zu den Aufständischen zu gehören, wurden sie doch in Haft gehalten. Als sie aber vier Wochen später, nach der Einnahme von Kilwa, in Freiheit gesetzt wurden, gestanden sie mir offen ein, daß sie doch von den Rebellen auf Rundschaft ausgesandt worden wären. Zur Erläuterung bemerkte ich, daß während des ganzen Aufstandes an der Küste ein regelmäßiger Dhuuverkehr stattfand, der allerdings der Kontrolle der Regierungsfahrzeuge unterlag.

Von Kilwa Kivwinje fuhren wir nach dem sechs Stunden südlicher liegenden Kilwa Kisiwani, wo beim Angriff auf die erstere Stadt voraussichtlich die Truppen, gelandet werden sollten. Es war mir außerordentlich interessant, das alte Kilwa zu besuchen, das schon zu Vasco de Gama's Zeiten und lange vorher von hoher Bedeutung gewesen ist. Bei unserer Einfahrt sahen wir auf der frisch grünen, mit Kokospalmen bestandenen Insel vielfach die Ruinen portugiesischer und arabischer Bauwerke, die Zeugen ehemaliger Macht und Herrlichkeit sich erheben. Der Hafen selbst ist ausgezeichnet und leicht anzulaufen. Allerdings scheint er heute nicht mehr die frühere Tiefe zu besitzen. Konnten doch die portugiesischen Schiffe einst rings um Kilwa Kisiwani herumfahren, während heute der die Insel vom Festlande scheidende Kanal sich als so flach erweist, daß er kaum noch für Ruderboote befahrbar ist.

Nachdem wir die Landungsstelle und die sonstigen Hafenzustände erkundet hatten, verließen wir Kilwa Kisiwani und fuhren ohne Aufenthalt über Nacht nach Darressalam zurück.

Ende April 1890 wurde in Darressalam alles versammelt, was an dem Feldzuge gegen die Rebellen

*) Aus „Darressalam, Bilder aus dem Kolonialleben“ von A. Leue.

des Südens teilnehmen sollte. An Schiffen fanden sich im Hafen die Kreuzer „Carola“ und „Schwalbe“, das geschaltete Sultansschiff „Barawa“, und die Regierungsdampfer „Harmonie“, „München“, „Moz“ und „Jesus“ ein. Die Expeditionstruppe, die gegen 1000 Mann zählte, war in drei Abteilungen zu je drei Kompagnien eingeteilt. Da mir als dem Stationschef von Darressalam die Leitung der Verladung von Menschen, Reittieren, Geschützen, Munitionskisten und Gepäck zufiel, so hatte ich in jenen Tagen alle Hände voll zu tun.

In Kanonen nahmen wir mehrere Batterien mit, da wir für die Armierung der neu zu schaffenden Stationen des Südens von vornherein Sorge zu tragen hatten.

Am 30. April früh waren wir endlich soweit fertig, daß die Reise beginnen konnte. Ordentlich großartig nahm es sich aus, als unsere stolze Flottille morgens gegen 8 Uhr in See stach. Der Himmel sorgte indes dafür, daß wir uns nicht überhoben. - Zu gleicher Zeit nämlich setzte die Masifa nochmals ein und machte unsere Fahrt zu einer höchst ungemütlichen. Der Sturm heulte, das Meer brüllte und die Schiffe marrierten. Vor allem die kleineren Fahrzeuge litten außerordentlich unter dem hohen Seegang. Die „Harmonie“ schlingerte dermaßen, daß sie verschiedentlich in Gefahr kam, zu kentern. Auch die Barawa, auf der ich mich mit meiner Kompagnie befand, kämpfte urmutig und nahm viel Wasser über. Es gab kaum ein Expeditionsmitglied, das nicht seekrank geworden wäre. So gräulich wurden wir herumgeworfen.

Nachdem wir am 30. April im Schutze der Insel Tandjove, und am 1. Mai an der Südspitze von Masifa übernachtet hatten, trafen wir am Nachmittage des 2. Mai im Hafen von Kilwa Kisiwani ein, höchst erfreut, nach dieser dreitägigen Wasserpartie den Fuß wieder auf festen Boden setzen zu können. An dem Behagen, das einen Jeden nach der Landung überkam, konnte man merken, daß der Mensch als Wesen für das Land, und nicht für das Wasser geschaffen ist.

Beim Einlaufen in den Hafen von Kilwa Kisiwani hatten wir uns gefachsbereit gemacht. Jedoch ließ kein Feind sich blicken. Später sandten die Einwohner eine Botschaft an uns, in der sie ihre Unterwerfung anzeigten. Unter den Deputierten befand sich auch ein Italiener, der auf der Insel in dem Anwesen „Casa Masifa“ wohnte, und dort vollständig arabisiert war. - Das heutige Kilwa Kisiwani ist ein Ort von wenigen Häusern, die zwischen den Ruinen des alten Kilwa zerstreut liegen. Von den Trümmerstätten sind von besonderem Interesse: Die alte arabische Burg, die unmittelbar am Wasser gelegen ist, sodann eine umfangreiche Citadelle, in der noch eine Anzahl von Geschützrohren vorgefunden wurde; und schließlich das portugiesische Fort, von dem nur noch die Umfassungsmauern mit ihren Bastionen vorhanden sind. Außerdem gibt es noch eine Reihe von Moschee-Ruinen, die aber größtenteils von Vegetation überwuchert sind. Die große Masse der Häuser des alten Kilwa Kisiwani scheint von der leichteren Bauart der Suahelihäuser gewesen zu sein, da von ihnen keine Spur mehr vorhanden ist.

Auf der Landzunge an der nördlichen Hafenseite, gerade gegenüber der Burgruine, landeten wir. Kurze Zeit darauf standen die Truppen rangiert und marschbereit am Ufer. Da jedoch der Tag schon zur Neige ging, legten wir nur noch einen Weg von einer Stunde zurück, bis zu dem Dörfchen Masifa an der Ukyra-Bucht, wo wir übernachteten. - Abgesehen von einem Patrouillen-Geplänkel, bei dem auf unserer Seite ein Dhuu verwundet wurde, machte sich kein Widerstand geltend. - Meine Nachtruhe ließ etwas zu wünschen übrig. Lagerstätten besaßen wir nicht; und weil in Anbetracht der Moskito und noch bössartigerer Insekten das Schlafen auf dem Erdboden im Dorfe für mich keine Schwierigkeit hatte, ging ich allein im Lager spazieren. Bei dieser Gelegenheit traf ich auf einen meiner Kameraden, der, dienstlich in Anspruch genommen, mir klagte, daß er vor Müdigkeit die Augen kaum aufhalten könne. Um ihm gefällig zu sein, erklärte ich mich bereit, an seiner Stelle die Posten zu revidieren. Da er, angenehm überrascht bereitwilligst auf meinen Vorschlag einging, so war uns beiden geholfen. Er durfte schlafen soviel er wollte, während ich die Zeit verbringen und mich nützlich machen konnte.

Am folgenden Morgen erhielt ich den Befehl, mit meiner Kompagnie die Vorhut zu übernehmen und vorläufig die Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Demgemäß rückte ich in der Richtung auf Kilwa Kivwinje eine Strecke weit vor, und stellte die Vorposten aus. Abmarschieren konnten wir noch nicht, da wir auf die Harmonie warten mußten die am vorhergehenden Tage uns nicht hatte folgen können. Um die Auschiffung der auf der „Harmonie“ verladenen Truppen zu beschleunigen, war dieser Dampfer direkt nach der Ukyra-Bay beordert worden. Es dauerte aber lange, bis er in Sicht kam, und noch länger bis die Mannschaften gelandet waren. Stunde auf Stunde verrann; doch an den Ausbruch war nicht zu denken. - Während meine Vorposten sich mit dem Rebellen, die sich uns in kleinen Trupps von Zeit zu Zeit näherten, herumschossen, unterhielt sich der dienstfreie Teil meiner Kompagnie damit, in

